

HANSER

Annika Holm

Eine neue Familie für Marie

Übersetzt aus dem Schwedischen von Angelika Kutsch

ISBN-10: 3-446-19895-4

ISBN-13: 978-3-446-19895-1

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-19895-1>
sowie im Buchhandel

22.

Wenn ihr unbedingt müsst!

Am nächsten Morgen will nicht nur Runo etwas Schönes erzählen.

Bevor sie aufgestanden ist, klingelt das Telefon. Es ist für sie.

"Mathilda ist dran, beeil dich", ruft Sanna. "So ein Gespräch aus Stockholm mitten am Tag ist teuer."

Ja, ja, aber fliegen kann sie noch nicht. Immer mit der Ruhe.

"Warum rufst du so früh an? Ist was passiert?"

"Und ob", antwortet eine aufreizend muntere Mathilda am anderen Ende. "Wahnsinnig viel. Aber das kann ich jetzt nicht erzählen, das dauert zu lange. Wollte nur wissen, ob du heute Abend zu Hause bist?"

"Klar bin ich heute Abend zu Hause. Wo sollte ich sonst sein?"

"Gut! Dann ruf ich also gleich nach sechs an. Oh, Marie, wenn du nur wüsstest! Bis dann!"

"Warte! Sag mir wenigstens, um was es geht. Bist du in die Landesmannschaft gekommen?"

Aber Mathilda hat schon aufgelegt und Marie muss den ganzen Tag leiden, ehe sie mehr erfährt.

Schon eine halbe Stunde später am Küchentisch erfährt sie jedenfalls, was Runo ihr gestern Abend erzählen wollte. Hat sie nicht gewusst, dass es für sie gar nichts Schönes ist! Nicht mal etwas, das sie überhaupt etwas angeht. Warum sind Erwachsene nur so mit sich selbst beschäftigt? Warum bilden sie sich ein, ihr Leben sei superinteressant? Warum kümmern sie sich nicht genauso sehr darum, wie es ihren Kindern geht und was die finden? Glauben sie wirklich, dass es sie sonderlich aufregt, was sie da erzählen?

Erwarten sie, dass sie applaudiert und Hannes vor Freude und Ungeduld auf der Stelle hüpf?

Sie sieht Runo und Sanna an, die fast überschnappen vor Begeisterung. Runo tätschelt Sannas dicken Bauch und sagt, sie wird wunderschön aussehen. Sanna faselt irgendwas von einer fantastischen Musik, die irgendein fantastischer Freund von ihr nur für diese fantastische Gelegenheit geschrieben hat.

"Es wird ein reines Familienfest", erklärt Runo. "Meine Mutter kommt natürlich und Sannas Eltern und ihre Schwestern. Die werden für Musik sorgen."

Aha.

Marie steht auf und will nichts mehr hören.

"Ich geh los", sagt sie, aber Runo erwischt ihren Arm und hält sie fest.

"Ein bisschen freuen könntest du dich schon!"

"Och", sagt sie und reißt sich los. "Wenn ihr unbedingt heiraten müsst, könnt ihr das natürlich machen. Das ist für mich ganz okay. Ich kapier bloß nicht, warum ich dabei sein soll. Ich finde Hochzeiten albern.

Besonders bei alten Leuten. Ich glaube, ich komme nicht. Wenn ihr mich jetzt entschuldigt. Tschüss."

Das Zähneputzen und Bettmachen überspringt sie lieber, sonst fangen sie noch an zu schimpfen. Die Jacke von der Garderobe, die Turnschuhe in die Hand, raus, die Tür zuschlagen und die Treppen runter.

Wie die nerven!

Als sie Runo von oben rufen hört, findet sie ihn noch nerviger.

"Nervig!", sagt sie laut, als sie die Haustür zuschlägt. "Ätzend."

Eine leise Stimme in ihrem Kopf sagt etwas anderes, aber sie versucht sie zum Schweigen zu bringen, und das gelingt ihr fast.

23.

Aber ich kapier nicht, wovon du...

"Also", sagt Mathilda abends um halb sieben am Telefon. Hinter Marie liegt ein langer grauer Tag.

Eingewickelt in der Bettecke sitzt sie da und sagt sich, sie sollte froh sein, dass sie den Tag überlebt und jetzt Mathildas eifrige Stimme im Ohr hat.

"Freu dich doch!", faucht sie sich selber an und legt die Hand über die Muschel. Aber sie wird sofort von der Stimme übertönt, die aus dem Hörer sprudelt:

"Also, ich hab mit allen gesprochen, wirklich, mit allen! Es geht.

Frau Frid sagt, du brauchst nur zu kommen. Die Trainerin sagt dasselbe. Du hast immer noch deinen Platz in der Mannschaft, sagt sie. Arne findet es wunderbar. Helena will jetzt auch wieder anfangen zu spielen, ihr könnt euch ihren Bass teilen, sagt sie, jeden zweiten Tag üben oder so."

"Aber wovon redest..."

Weiter kommt sie nicht. Mathilda redet so schnell.

"Für meine Eltern ist das überhaupt kein Problem. Mama hat sich umgehört, was man tun muss, wenn Runo zum Beispiel nicht genügend Geld hat. Und es geht, sagt sie. Man kriegt einen Zuschuss. Aber das Geld ist ja gar nicht wichtig, wir können billig kochen, Spagetti kosten nicht so viel und übrigens kann man sich auch irgendeinen Job suchen, vielleicht für jemanden den Hund ausführen oder so. Oder für jemanden einkaufen gehen, der nicht..."

"Aber ich kapiere nicht, wovon du..."

"Und Runo kann dich ab und zu besuchen und du kannst mal nach Göteborg fahren. Außerdem hast du ja deine Großmutter, die freut sich bestimmt, das weiß ich. Dann können wir beide manchmal bei ihr in der Stadt übernachten. Also wenn wir ins Kino oder in die Disco gehen. Arne sagt, wenn man in die Siebte geht, dann..."

"Mathilda!", brüllt Marie. "Wovon redest du? Worüber freut sich meine Großmutter? Was hat Arne von der Siebten gesagt? Ich kapiere null. Bist du verrückt geworden oder ich?"

Es wird still in der Leitung.

"Hallo, Mathilda, bist du noch da?"

"Klar bin ich da, ich hab dich schließlich angerufen. Hast du übrigens den Kontrabass bekommen?"

"Welchen... ach so, den. Hab ich, ja, aber..."

"Jaa?"

"Aber du hättest ihn ruhig behalten können. Oder wegwerfen. Mir ist er egal."

Wieder ist es lange still. Quälend still. Warum sagt Mathilda nichts?

"Mensch, sag doch was!"

"Was soll ich sagen? Ich kapiere kein..."

"ICH kapiere nichts. Ich kapiere nicht, wovon du redest."

"Ich hab angerufen um mit dir darüber zu reden, wie es wird, wenn du wieder hier bist."

"Da?"

"Hier."

"Ich komm doch nicht wieder."

"Natürlich kommst du wieder."

"Wovon redest du eigentlich?"

"Darüber reden wir doch schon Ewigkeiten. Ich hab's geschafft."

Alles. Das wollte ich dir erzählen. Alle wollen es. Es geht! Verstehst du jetzt? Warum sagst du nichts?"

Warum sagt sie nichts?

"Freust du dich nicht? Jetzt musst du Runo nur noch um Geld für die Fahrkarte bitten."

Sie kann den Hörer nicht mehr halten, er fällt ihr aus der Hand auf den Fußboden. Von da unten hört sie Mathildas Stimme, hat aber nicht die Kraft, den Hörer aufzuheben. Es ruft und ruft aus dem Hörer, bis es knackt und still wird.

24.

Aua, muss Wasser so heiß sein?

Sie lässt den Telefonhörer liegen, geht in die Küche und kümmert sich um den Abwasch. In der Küche ist zum Glück niemand. Sanna sitzt mit Hannes vorm Fernseher, Runo scheint im Musikzimmer am anderen Ende der Wohnung zu sein, sie hört nervig einförmige Töne von dort, obwohl sie das heiße Wasser voll aufdreht.

Das ist ja nicht auszuhalten. Aua, muss Wasser so heiß sein? Alle bestimmen über sie, aber keiner fragt, was sie selber will. Nicht mal Mathilda. Wie kann sie glauben, Marie würde einfach so zurückkommen? Einfach abhauen. Hilfe! Wo ist der Stöpsel? Der Spüllappen? Das Wasser abstellen! Bei jemandem wohnen, der nicht mal zu ihrer Familie gehört? Wie lange? Bis sie erwachsen ist? Als Untermieter etwa? Oder von der Familie Markström adoptiert? Das geht nicht. Was würde Runo sagen?

Vielleicht würde er sich freuen. Für ihn würde alles viel einfacher werden. Auch billiger. Dann könnte er in aller Ruhe seine blöde Hochzeit mit Sanna feiern, er kriegt ja sowieso alle Hände voll zu tun, wenn das neue Kind kommt. Vielleicht brauchen sie sogar ihr Zimmer für das Kind. Wo sollte es sonst schlafen?

Aber vielleicht würde Sanna traurig werden? Nein, nicht traurig, eher erstaunt. Kein Babysitter mehr für Hannes. Niemand, mit dem sie Karten spielen kann, wenn Hannes eingeschlafen ist.

Hannes würde natürlich nicht merken, ob sie da ist oder nicht.